

Pieris napi L.

Von Dr. Leop. Müller, Linz.

(Fortsetzung.)

Die in ihrer asiatischen Heimat gebliebene *napi* entwickelte sich nach Abtrennung der *bryoniae* in der angedeuteten Richtung weiter und erreichte, wahrscheinlich verhältnismäßig bald, ein bedeutsames Stadium, als die Längszeichnung der inzwischen weiß gewordenen ♀♀ im Wesentlichen auf eine starke Betonung der Adern reduziert war, die auf der Oberseite der Flügel dunkel hervortraten; wahrscheinlich war die Vorderflügel-Oberseite vielfach auch noch schwach dunkel gewölkt und waren die Diskalflecke größer als heute; die Form hatte ein dunkleres, noch einigermaßen an *bryoniae* erinnerndes Aussehen. In diesem Stadium begann, wahrscheinlich durch klimatische Verhältnisse begünstigt, die erstmalige Ausbreitung nach Westen; hierbei gelangte die »tertiäre« *napi*, wie ich sie der Einfachheit wegen bezeichnen möchte, über das mittlere Rußland und über Mitteleuropa nördlich der Alpen bis auf die britischen Inseln, die damals mit dem Kontinent noch durch Land verbunden waren. — Während der E i s z e i t, welche das Nordlandseis bis nahe an die Karpathen, den untern Rhein und über den größeren Teil der Britischen Inseln vorschob, muß die tertiäre *napi* wohl im großen und ganzen vernichtet worden sein; doch gelang es einzelnen Kolonien, sich südlich dieser Eisgrenze in geeigneten Refugien über diese gefährliche Zeit hinüberzuretten. In größerem Umfange scheint dies besonders auf den B r i t i s c h e n I n s e l n geglückt zu sein; denn dort scheint sich die Art verhältnismäßig bald erholt und neue Verbreitungszentren in Nordirland und Nordschottland geschaffen zu haben, von wo aus sie große Teile des Inselgebietes neuerlich besiedelte. Dies wurde wohl auch dadurch begünstigt, daß sie sich während der Eiszeit, außerstande nach Süden auszuweichen, den geänderten Verhältnissen anzupassen vermochte und insbesondere auch einbrütig wurde; es ist dies dieselbe Entwicklung, welche *bryoniae* vorher im Norden durchgemacht hatte.

Inzwischen hatte sich die a s i a t i s c h e *napi* in ihrer Heimat noch weiter aufgehellt und die r e z e n t e Form erlangt, bei der die Schwarzzeichnungen und die Adern meist durch weiße Schuppen überdeckt sind; der Gesamteindruck ist daher wesentlich lichter, als bei der tertiären *napi* Europas. Die nach der Eiszeit eingetretenen klimatischen Verhältnisse führten zur bekannten Massenwanderung asiatischer Schmetterlinge nach Europa. Auch *napi* kam solcherart zum zweiten Male nach Westen; diesmal ging aber die Einwanderung in zwei Zweigen vor sich: der nördliche folgte im allgemeinen derselben Route wie das erstemal; der zweite führte dagegen über Zentral- und Kleinasien ins Mediterranengebiet

und eroberte sich nun auch ganz Südeuropa südlich der Alpen. Dieser südliche Zweig war unter dem Einflusse des wesentlich wärmeren Klimas noch sehr entwicklungsfähig und veränderte sich, besonders in der Sommerform, zu der heute ganz Südeuropa einnehmenden subsp. *meridionalis* Heyne; auch zeigte er, wie viele andere auf demselben Wege eingewanderte Arten, die Neigung zur Abspaltung neuer, von VERITY als »Satelliten« bezeichneter Arten, in unserem Falle *Pieris manni* Mayer und *ergane* Hbn.-G. — Ob übrigens die Westverbreitung dieses südlichen Zweiges tatsächlich erst gleichzeitig mit der zweiten Besiedlung Mitteleuropas durch den nördlichen Zweig begann oder schon früher, vielleicht sogar noch vor der Eiszeit einsetzte, wird sich kaum mehr nachweisen lassen und ist im übrigen belanglos; als sicher darf aber soviel gelten, daß sie erst geraume Zeit nach der Abspaltung der tertiären *napi* erfolgte, als die *napi* in Asien bereits ihre rezente Form erlangt hatte; ein irgendwie häufigeres Vorkommen von Rückschlagsformen auf die tertiäre *napi* (= ab. *sabellicae* Steph.) scheint aus Südeuropa nicht bekannt geworden zu sein.

Der nördliche Zweig der rezenten *napi* gelangte abermals bis auf die britischen Inseln und verbreitete sich anderseits von Mitteleuropa aus auch nach Nordeuropa, wo er ungefähr bis zum Wendekreis gelangte; bis in die subarktische Zone ist er nirgends vorgeedrungen. Auf seinem Zuge durch Rußland und Mitteleuropa vermochte er die örtlich vorgefundenen spärlichen Reste der tertiären *napi* gänzlich aufzusaugen. Die Beimischung dieses Elementes verrät sich heute nur mehr durch Rückschlagsformen, die allerdings längs der früheren Eisgrenze und etwas südlich davon nicht einmal allzu selten sind. (Schluß folgt.)

Neue Sphingiden.

Von B. Gehlen, Berlin.

(Mit 4 Abbildungen.)

Smerinthus hybr. eisneri, hybr. nov. (Fig. 1).

Aus der Kreuzung *S. kindermanni* Led. \times *A. populi* L. Es handelt sich hier um ein Freiland-Tier aus Syrien, das ich mit mehreren andern Sphingiden bekam. Es ist ein Einzelstück, das leider keine Fühler hat, aber sonst tadellos erhalten ist. Da es sich um ein Freilandtier handelt, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob *kindermanni* oder *populi* der Vater ist, ich vermute jedoch, daß der Falter aus einer Kreuzung von *kindermanni*-♂ und *populi*-♀ hervorging. ♂. Auf den ersten Blick erinnert der Falter sehr an *populi*, aber schon der dunkle Thorakalfleck wird zum Verräter¹⁾, und es kann hier nur *kindermanni* seine Hand im Spiele haben.

1) Eine kolorierte Abbildung des Falters wird in Suppl.-Band 2 von Seitz, Groß-Schmetterlinge der Erde, Taf. 12 c demnächst erscheinen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Leopold

Artikel/Article: [Pieris napi L. 61-62](#)